



Jahresbericht 2024

Staatsarchiv Luzern



**Die Luzerner Rechtsquellen –
ein Editionsprojekt**

Inhalt

Exkurs: Die Luzerner Rechtsquellen – ein Editionsprojekt	S. 3
Jahresbericht	S. 9
01 Personal	S. 9
02 Archivbestände	S. 12
Vorarchivische Betreuung	
Zuwachs	
Erschliessung	
Bestandserhaltung	
Aktenvernichtung	
03 Benutzung	S. 17
Statistik	
Forschungsthemen (Auswahl)	
04 Bibliothek	S. 21
05 Technik (IKT)	S. 22
06 Vertretung in Gremien und archivische Zusammenarbeit	S. 23
07 Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB)	S. 25
08 Forschung	S. 26
Forschungsstellen	
Rechtsquellenedition Entlebuch	
Luzerner Namenbuch	
Publikationen der Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter	
09 Administrative Versorgung und fürsorgliche Zwangsmassnahmen	S. 27
10 Öffentlichkeitsarbeit	S. 28
Bildstrecke zur Ausstellung A.Vogel	S. 31

ABBILDUNG TITELBLATT: Franz Vogel: Die Illustrationen im diesjährigen Jahresbericht stammen vom Menznauer Fotografen Franz Vogel-Erni (1916–1993), dessen Fotonachlass 2024 im Staatsarchiv erschlossen und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde (vgl. Seite 29)

Die Luzerner Rechtsquellen – ein Editionsprojekt

von *André Heinzer und Andreas Ineichen*

Teil 1: Das Projekt «Luzerner Rechtsquellen»

André Heinzer

Das Staatsarchiv pflegt seit der «modernen» Archivära ab dem 19. Jahrhundert eine ausgeprägte Forschungstradition. Bemerkenswert oder – besser – bewundernswert sind z. B. die langen Publikationslisten und die zahlreichen untersuchten Themen der Staatsarchivare Theodor von Liebenau (1871–1914) oder Peter Xaver Weber (1914–1940). Diese Forschungstradition erfuhr nochmals einen Schub und zugleich eine Spätblüte mit der Etablierung der wissenschaftlichen Publikationsreihe «Luzerner Historische Veröffentlichungen» (LHV) und der temporär eingerichteten «Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte» in den 1970er-Jahren unter Staatsarchivar Fritz Glauser (1971–1997).

Unterdessen ist es ruhiger geworden im Forschungsbereich, denn spätestens seit der Jahrtausendwende hat sich im Staatsarchiv das eigentliche «Archivieren» als Hauptaufgabe durchgesetzt: Die Bildung einer rechtsverbindlichen Überlieferung und mit ihr die Daten-, Dateien- und Dokumentenanalysen drücken der Arbeit den Stempel auf, während die Auswertung des überlieferten Grundlagenmaterials, die eigentliche Forschungstätigkeit also, den Spezialistinnen und Spezialisten der Geisteswissenschaften, der Jurisprudenz, der Bauforschung etc. vorbehalten bleibt. Spezialisierung oder Ressourcenkonzentration auf eine Kerntätigkeit: eine Entwicklung, die überall – auch im Staatsarchiv Luzern – spürbar ist.

Einige wenige Forschungsbereiche werden im Staatsarchiv indessen noch immer gepflegt. Nach wie vor erscheinen in den LHV Ergebnisse zu ausgewählten Themenbereichen, wenn auch nicht mehr so zahlreich und regelmässig, wie dies vor 30 Jahren der Fall gewesen ist. Oder das Beispiel «Luzerner Namenbuch», das mit viel Akribie und gutem Erfolg die vielfältige Landschaft unserer Flurnamen erforscht. Und schliesslich die Edition von Luzerner Rechtsquellen, über die nachfolgend berichtet wird: Sie stellen der interessierten Nutzerschaft in ausgezeichnete

Qualität ausgewählte Rechtstexte aus dem Ancien Régime vor. In diesem Frühjahr erschienen als vorläufig letzte Publikation ihrer Art die Bände 2 und 3 der edierten Rechtsquellen zum Land Entlebuch 1600–1798. Damit geht ein weiteres Stück «hauseigener» Forschungstradition zu Ende, deren Anfänge weit in das letzte Jahrhundert zurückreichen. Den Projektrahmen für die Luzerner Rechtsquellen hatte das Staatsarchiv bereits in den 1970er-Jahren abgesteckt, in jener Zeit also, die für Forschungsunternehmungen besonders gute Voraussetzungen bot. Weiter gefördert wurden die Rechtsquellen im Rahmen der Feierlichkeiten «600 Jahre Stadt und Land Luzern», als man Werke von bleibenden Wert schaffen wollte – die Rechtsquellenedition steht beispielhaft für diese Absicht.

Edierte Rechtsquellen gibt es nicht nur im Kanton Luzern. Im Gegenteil sind die Luzerner Rechtsquellen eingebunden in ein gesamtschweizerisches Editionsprojekt, dessen Anfänge noch wesentlich weiter, in das ausgehende 19. Jahrhundert, zurückreichen (insofern trifft's «hauseigene» Forschungstradition in diesem Fall nicht ganz). Ganz im Zeichen des damals stark vaterländisch geprägten Zeitgeistes stehend und den Trend zu Editionen aufgreifend, entwarf der Schweizerische Juristenverein das Publikationsprojekt «Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen». Der erste Band, das Stadtrecht von Aarau, erschien bereits 1898 – weitere Publikationen wiederum zum Kanton Aargau und dann auch zum Kanton St. Gallen folgten noch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

Dieses in Bezug auf seine geografische Reichweite einzigartige Editionsprojekt war ganz dem Bundesstaat verpflichtet. Es erscheint denn auch nicht als zufällig, dass die Publikation der frühen Rechtsquellenbände in die Zeit des Inkrafttretens der «grossen» schweizerischen Rechtstexte fiel (Gesetz über Schuldbetreibung und Konkurs 1889, Schweizerisches Zivilgesetzbuch 1907/1912, Obligationenrecht 1911). In ihrer Frühphase sollten die edierten Rechtsquellen helfen nachzuvollziehen, wie aus den sehr disparaten Rechten der eidgenössischen Orte im Ancien Régime für gewisse Bereiche schweizweit einheitlich kodifiziertes Recht entstehen konnte.

Heute geht der Anspruch an die Nutzungsmöglichkeit der Rechtsquellen weit über reine juristische Fragestellungen hinaus. Die publizierten «Sittenmandate» beispielsweise liefern empirisches Material für die Sozialgeschichte, Marchverordnungen den Kulturgeographinnen Grundlagen für die Entstehung und Entwicklung von Territorien, die zahlreichen in den Quellen festgehaltenen Namen zahlreiche Anknüpfungspunkte für Genealogen und die Flurnamensforschung etc. Insofern haben die Rechtsquellen den nicht geringen Anspruch, uns die Lebenswelten bestimmter gesellschaftlicher Gruppen näher zu bringen; Lebenswelten, die möglicherweise schon eine Zeit lang existiert hatten, aber erst durch das kodifizierte Recht für die Nachwelt sichtbar wurden. Selbstverständlich bieten die

Rechtsquellen nach wie vor einen vielfältigen Verwendungszweck im «klassischen» Bereich der Politik- und Rechtsgeschichte. Bemerkenswert ist etwa ihre Aussagekraft in Bezug auf das Selbstverständnis einzelner geographischer Regionen oder – damit verbunden – die herrschaftlich-politische Vernetzung z. B. von «herrschender» Stadt und «beherrschtem» Land.

Die Luzerner Rechtsquellen, unter ihnen die oben erwähnten im Frühjahr erschienenen Bände 2 und 3 der Rechtsquellen zum Land Entlebuch (bearbeitet von Andreas Ineichen), lösen diesen Anspruch an die Edition eindrücklich ein. Stellvertretend für die Vielzahl der editierten Stücke und deren Nutzungsmöglichkeiten steht der im Folgenden näher betrachtete Entlebucher Freiheitsbrief von 1358/1391, der dem Selbstverständnis einer ganzen Region entsprechend über Jahrhunderte hinweg immer wieder als Beweis für die eigenen Freiheiten Verwendung fand.

Teil 2: Der «Freiheitsbrief» von 1358 und seine Verwendung im Bauernkrieg 1653

Andreas Ineichen

Im Heimatarchiv in Escholzmatt liegt ein kleinformatiges, vom Aussehen her unscheinbares Dokument, das an einem Pergamentband ein stark abgegriffenes, kaum mehr erkennbares Siegel trägt. Es ist die älteste Urkunde, die im Entlebucher Regionalarchiv aufbewahrt wird. Trotz bescheidenem Äussern handelt es sich um ein hochinteressantes Stück. Es verweist nämlich auf drei Zeitebenen und gibt uns Auskunft zu drei wichtigen Epochen der Entlebucher Geschichte. Die Urkunde ist im ersten Rechtsquellenband zum Entlebuch ediert und kommentiert. Anhand des zweiten Rechtsquellenbandes lässt sich verfolgen, wie die Entlebucher die Urkunde im 17. Jahrhundert aus dem Archiv- und Gefängnisturm in Schüpfheim holten und sie als «Freiheitsbrief» im Kampf gegen die Luzerner Obrigkeit einsetzten.

1. Zeitebene: 1358

Wie ist diese älteste Urkunde des Heimatarchivs entstanden? 1391 erschien Rudolf Burger, der Ammann des Entlebuchs, in Luzern und bat den Schultheissen der Stadt Luzern, eine alte Urkunde aus dem Jahre 1358 zu bestätigen. Die Entlebucher mussten die Urkunde immer wieder vorweisen und er habe Angst, dass sie verloren gehen oder stark beschädigt werden könnte. In dieser 33 Jahre alten Ur-

kunde versprach der habsburgisch-österreichische Herzog Rudolf IV. 1358, das Entlebuch künftig nicht mehr zu verpfänden. Das Entlebuch war nämlich bis zu diesem Zeitpunkt an Ritter Peter von Thorberg verpfändet gewesen. In der Urkunde können wir lesen, dass die Leute des Amtes Wolhusen sich selbst von Thorberg erlöst hätten. Dieser Satz ist nicht leicht verständlich. Er bedeutet, dass die Leute des Innern Amtes Wolhusen (aus dem sich das Entlebuch entwickelt hatte) einen hohen Geldbetrag zusammengebracht hatten und diesen Herzog Rudolf IV. übertrugen, damit er die Pfandherrschaft Thorbergs lösen konnte. Auf diese Weise wurden sie die unbeliebte Herrschaft des Ritters los und waren wieder direkt dem österreichischen Herzog unterstellt. Rudolf sicherte den Landleuten im Gegenzug zu, sie nie mehr in fremde Hände zu geben und sie bei ihren hergebrachten Rechten zu belassen.

Fassen wir die erste Zeitebene von 1358 zusammen: Das Entlebuch stand unter habsburgischer Herrschaft. Diese verpfändete aber ihre Herrschaftsrechte an Gefolgsleute, um sie für ihre Dienste zu entschädigen oder von ihnen Kredite aufzunehmen. Die Leute des Innern Amtes Wolhusen sind zu diesem Zeitpunkt offenbar schon so gut organisiert, dass sie ausreichend Geld sammeln konnten, um die Loslösung vom Pfandnehmer Thorberg zu ermöglichen. Dieser hatte die Entlebucher unterdrückt und seine Schutzpflichten als Herrscher vernachlässigt.

2. Zeitebene: 1391

Die zweite Zeitebene führt uns ins Jahr 1391. Der Ammann des Landes Entlebuch beantragte in Luzern die Bestätigungsurkunde. Fünf Jahre zuvor, im Sommer 1386, war das habsburgische Ritterheer in der Schlacht bei Sempach geschlagen worden. Etwa ein halbes Jahr vor der Schlacht, im Winter 1385/86, hatte sich das Tal in einem Burgrecht mit der Stadt Luzern verbunden. Ein solches Burgrecht begründete ein Schutzverhältnis. Trotz des Sieges von Sempach war um 1391 noch vieles offen. Habsburg hegte Rückeroberungspläne, und unter den acht alten Orten der Eidgenossenschaft herrschte Uneinigkeit in der Haltung gegenüber den Herzögen. Luzerns Herrschaft über das Entlebuch war noch keineswegs gefestigt. Das Tal befand sich in einem herrschaftsmässigen Schwebezustand. Deshalb wohl wollte der Entlebucher Ammann in Erinnerung rufen, dass Österreich, das ja de jure immer noch Herr über das Entlebuch war, 1358 versprochen hatte, das Tal nicht zu verpfänden. Indem er diese Bestätigung vom Luzerner Schultheissen einholte, machte er das Oberhaupt der städtischen Bürgerschaft darauf aufmerksam: Wir sind gerne eure Ausburger, aber wir wollen nicht, dass ihr die Pfandherrschaft über uns übernehmt und uns zu Untertanen macht. Zu einem späteren Zeitpunkt jedoch ist genau dies geschehen: 1405 erwarb Luzern von Herzog Friedrich IV. die

Pfandherrschaft über das Entlebuch gegen die Entrichtung von 3000 Goldgulden. Damit waren die Entlebucher zu «gekauften Untertanen» der Stadt Luzern geworden, wie Stadtschreiber Renward Cysat im ausgehenden 16. Jahrhundert schrieb.

3. Zeitebene 1653

Wenn wir die Urkunde von 1358/1391 wenden, erkennen wir eine stark verblasste Schrift, die vom 1. Dezember 1653 datiert, von der es aber im Staatsarchiv Luzern einen gut lesbaren Entwurf gibt. Es war die Zeit nach dem Bauernkrieg; die Entlebucher Bauern und ihre Verbündeten waren besiegt worden. Im Bauernkrieg spielte die von Herzog Rudolf ausgestellte Urkunde eine wichtige Rolle. Bevor Bauern und Obrigkeit mit Waffengewalt aneinandergerieten, fochten sie ihren Streit mit alten Urkunden aus. Die Entlebucher sahen in der Urkunde von 1358 den Beweis dafür, dass sie einmal freie Leute gewesen waren, die sich selbst von der Herrschaft befreit hätten. Wenn Herzog Rudolf ihnen versprochen hatte, sie nicht mehr zu verpfänden, wäre die Verpfändung des Tals an die Stadt Luzern im Jahre 1405 nicht rechtmässig erfolgt. Dies hätte bedeutet, dass Luzern sie nicht als Untertanen beanspruchen konnte. Immer wenn die Bauernvertreter so argumentierten, hielt ihnen die Luzerner Obrigkeit eine Urkunde von 1363 entgegen, die im Entlebucher Turmarchiv fehlte und den Landleuten deshalb nicht bekannt war. 1363 hatten die Leute des Amtes Wolhusen Herzog Rudolf IV. ihr Einverständnis gegeben, sie trotz des 1358 erteilten Privilegs erneut zu verpfänden. Damit war den Entlebuchern, wie ein aristokratischer Chronist nach dem Bauernkrieg schadenfreudig bemerkte, ihr «Freiheitsbrief» versalzen worden. Die Entlebucher schenkten dem Dokument von 1363 keine grosse Beachtung, weil Rudolfs Urkunde von 1358 ja 1391 von Luzern beglaubigt worden war. Wäre die 1358er-Urkunde durch die 1363er-Urkunde aufgehoben worden, hätte Luzern erstere ja nicht 28 Jahre nach dem (angeblichen) Widerruf bestätigen müssen. Es gibt allerdings eine einfache Erklärung, warum Schultheiss Kupferschmid den Entlebuchern 1391 die Bestätigungsurkunde ausstellte: Er wusste nichts von der Urkunde aus dem Jahr 1363, weil diese wohl erst nach der Eroberung des Aargaus 1415 aus dem habsburgischen Archiv nach Luzern gelangt war. Den Überblick über sämtliche Urkunden zu einem Sachverhalt zu haben, war damals schwierig, weil es kein systematisches Urkundenregister gab und der Zugang zu den Archiven geheim war.

Nach dem Sieg über die Bauern forderte die Luzerner Obrigkeit die Entlebucher Geschworenen auf, die Urkunde von 1358/1391 nach Luzern zu bringen. Stadtschreiber Ludwig Hartmann brachte auf der Rückseite den Vermerk an, dass die Urkunde den Besitzrechten Luzerns am Entlebuch in keiner Weise abträglich sei und dass man sie nie mehr als Argument gegen die Herrschaft der «gnädigen,

natürlichen und von Gott gesetzten Obrigkeit» der Stadt Luzern verwenden dürfe. Damit hatte Luzern der Urkunde offiziell ihre politische Wirkung entzogen.

Trotz dieser «Ungültigkeitserklärung» blieb die Urkunde im Entlebuch in hohem Ansehen. Als der Schöpfheimer Gerichtsschreiber Hans Unternährer um 1700 alle im Turmarchiv vorhandenen Urkunden in Kopialbücher schrieb, trug er das Privileg von Rudolf IV. an erster Stelle ein und verzierte es mit einer in volkstümlichem Stil gezeichneten Initiale, die sich über die ganze Seitenlänge erstreckt. Die entwertende Anmerkung auf der Rückseite aus dem Bauernkriegsjahr hat er weggelassen.

Das Beispiel des Freiheitsbriefs von 1358 zeigt, dass eine Rechtsquelle mehrere Zeitebenen aufweisen kann. Es lohnt sich jedenfalls, nicht nur die Quelle zu edieren und im Rahmen ihrer Entstehungszeit zu erfassen, sondern auch ihre Verwendung in späterer Zeit zu dokumentieren. Dass diese auf der Rückseite des Dokuments ausführlichen schriftlichen Niederschlag findet wie im Fall unserer Urkunde, stellt jedoch eine glückliche Ausnahme dar. Normalerweise muss die Verwendungsgeschichte eines Stücks aus Nebenbemerkungen in zahlreichen anderen Dokumenten erschlossen werden.

Der hier publizierte Text beruht auf INEICHEN, Andreas, Die Entlebücher und ihre alten Urkunden: Ein Freiheitskampf mit «Brief und Siegel», in: Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch 80 (2015), S. 114–117.

Zu den erwähnten Stücken vgl. die Entlebücher Rechtsquellenbände:

- 1358 Juli 19 / 1391 März 1: SSRQ LU II/3, Nr. 1 (nur die Bestätigung von 1391 ist überliefert, das Original von 1358 fehlte schon im 17. Jahrhundert)
- 1363 März 20: SSRQ LU II/3, Nr. 2
- 1653 Dezember 1: SSRQ LU II/4, Nr. 74

Zum Umgang mit den alten Urkunden im Bauernkrieg: SSRQ LU II/4, Einleitung, Kap. 2.5

01 Personal

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die langjährige Stammbesetzung blieb auch 2024 erfreulicherweise weitgehend stabil, d.h. Wechsel gab es praktisch nur dort, wo Praktika ausliefen oder Mitarbeitende im Stundenlohn die Universität und damit in der Regel auch den Nebenerwerb im Staatsarchiv hinter sich liessen. Mit Heidy Knüsel, die über 30 Jahre zunächst als Sekretärin und anschliessend lange Zeit als Bibliothekarin amtierte, und mit Marlène Gasbarri, die fast elf Jahre im Sekretariat wirkte, gingen jedoch auch zwei langjährige und verdiente Mitarbeiterinnen in den Ruhestand.

Folgende Personen waren im Staatsarchiv als fest Angestellte oder in verschiedenen Formen befristet tätig:

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

- | | |
|-----------------------------|----------------------------------|
| • Affentranger Katharina | Bibliothekarin (über ZHB Luzern) |
| • Bachmann Eva Dr. phil. | Archivarin |
| • Birrer Patrick | Konservator-Restaurator SKR |
| • Dentler Christina | Reprographin |
| • Egloff Gregor Dr. phil. | Archivar |
| • Gander Jérôme M.A. MAS IS | Archivar |
| • Gasbarri Marlène | Sekretärin (bis August) |
| • Gisler Sonja | Bibliothekarin (ab September) |
| • Grbic Sonja | Sekretärin (ab August) |
| • Heinzer André Dr. phil. | Staatsarchivar-Stellvertreter |
| • Hermann Claudia Dr. phil. | Archivarin |

- Hernandez Yosvany lic. psic. MAS IS Archivar
- Knuchel Dinah Archivarin
- Knüsel Zeller Heidy Bibliothekarin (bis September)
- Lischer Markus lic. phil. Archivar
- Nicklaus Yella M.Ed. Archivarin
- Schaller Meinrad Restaurator
- Schmutz Jürg Dr. phil. Staatsarchivar
- Thalmann-Hüsler Ramona M.A. Archivarin
MAS IS
- Vonarburg Matthias Dr. theol. Archivar

Forschungsbeauftragte

- Fuchs Yvonne M.A. Luzerner Namenbuch
- Ineichen Andreas Dr. phil. Rechtsquellen Amt Entlebuch
- Künzler Sarah Dr. phil. Luzerner Namenbuch
- Meier Markus M.A. Luzerner Altlastenkataster (ab August)
- Mülle Peter lic. phil. Luzerner Namenbuch
- Rettig Irene lic. phil. Luzerner Namenbuch
- Vetter Elisabeth lic. phil. MAS IS Archivarin SMB

Mitarbeitende im Stundenlohn, Praktikantinnen und Praktikanten, Projektmitarbeitende, Lernende

- Bieli Larissa Lernende Fachfrau I+D ZHB (April bis Juni)
- Burri Janik Praktikant (ab Juli)
- Bursztyn Katharina Dr. phil. des. Mitarbeiterin im Stundenlohn (bis Jan.)
- Consuegra Lopez Cristian M.A. Mitarbeiter im Stundenlohn
- Heiniger Djamilja Praktikantin, Mitarbeit. im Stundenlohn
- Heinzer Lynn Mitarbeiterin Stundenlohn (bis März)
- Heinzer Nora Schüleraushilfe
- Imhof Isabelle M.A. Praktikantin (bis Mai)
- Kobza Luca Mitarbeiter im Stundenlohn

- Krienbühl Eduard Mitarbeiter Erschliessung (bis Nov.)
- Meier Markus M.A. Praktikant (bis Juli)
- Müller Flavio Praktikant (ab September)
- Negro Michela B.A. Mitarbeiterin im Stundenlohn
- Niederberger Marco Mitarbeiter im Stundenlohn
- Rotner Julia B.A. Mitarbeiterin im Stundenlohn
- Theiler Berta Ehrenamtliche Mitarbeiterin SMB
- von Ah Vanessa Praktikantin (ab August)

02 Archivbestände

Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung

GEVER und Information Governance

Zur zentralen Koordination über Daten, Datenherrschaften und Verantwortlichkeiten hat die Regierung auf Initiative des Staatsarchivs am 27. Juni 2023 (Nr. 736) eine Strategie Information Governance verabschiedet. Das Staatsarchiv unterstützt die damit verbundene Stelle der Staatskanzlei fachlich bei der Koordination von Informationssicherheit, Datenklassifizierung und -schutz sowie Records Management (Informationsmanagement inkl. Archivierung und Datenlöschung). Damit verbunden arbeitet das Staatsarchiv darauf hin, dass die beiden strategischen Anwendungen M365 und CMI prozessorientiert ineinandergreifen, damit die neuen kollaborativen Technologien mit einer rechtskonformen Geschäftsführung einhergehen. Die konkrete Umsetzung einer entsprechenden Schnittstelle wurde Ende 2024 als Teilprojekt des M365-Einführungsprojekts gestartet.

Einen beträchtlichen Aufwand leistet das Staatsarchiv nach wie vor bei Einführungs- und Ausbauprojekten sowie bei Schulungsangeboten zur GEVER Standardsoftware CMI. Auf der Basis von Zusammenarbeitsverträgen (und jährlich wiederkehrenden Bestandsaufnahmen) wird die vorarchivische Arbeit systematisiert.

Zuwachs

Staatliche Archivalien

Die Zahl der Ablieferungen hat mit 30 gegenüber dem Vorjahr (42) deutlich abgenommen, der Umfang der abgelieferten Unterlagen hat mit insgesamt 952 Laufmetern (Vorjahr: 830) jedoch stark zugenommen.

Die grössten Ablieferer waren die Dienststellen Immobilien, Soziales und Gesellschaft, Verkehr und Infrastruktur sowie Landwirtschaft und Wald, mit jeweils zwischen 80 und 198 Laufmetern Unterlagen. Vier Ablieferungen waren rein digitaler Natur. Wie im Vorjahr sind die Neuzugänge teilweise auf den in einigen Jahren anstehenden Umzug in das Verwaltungszentrum am Seetalplatz zurückzuführen.

Nichtstaatliche Archivalien

Im Jahr 2024 wurden dem Staatsarchiv 55 Bestände nichtstaatlicher Herkunft angeboten und davon 34 übernommen, die einen Gesamtumfang von rund 81 Laufmetern aufwiesen. Damit lag der Umfang knapp unter dem Vorjahreswert, wobei eine hohe Zahl kleinerer Ablieferungen die Anzahl hochhielt (21 Ablieferungen mit

87 Lfm im Jahr 2024). Die Zahl der Schenkungen nahm mit 28 im Vergleich zum Vorjahr (12) wieder zu. Die doch relativ hohe Ablehnungsquote bei diesen Angeboten rührt in den meisten Fällen daher, dass entweder der inhaltliche Bezug zum Kanton Luzern zu wenig stark war oder dass bestimmte Themenbereiche bereits abgedeckt sind. Aktenangebote, so interessant sie im Einzelfall auch sein können, bringen auch immer einen grossen Aufwand für die Erschliessung und die künftige dauernde Aufbewahrung mit sich, so dass gerade im Bereich der nicht obligatorischen Überlieferung erst recht abzuwägen ist, ob ein Bestand übernommen werden soll oder nicht.

Auch in diesem Jahr sind einige nichtstaatliche Akzessionen besonders hervorzuheben: Archiv des Rex Verlags (30 Lfm), Vereinsarchiv IG Kultur (17 Lfm) oder ein reichhaltiges Konvolut zur Sempacher Schlachtfeier 1886.

Es gibt immer wieder aussergewöhnliche Ablieferungen zu verzeichnen. Dieses Jahr waren dies ein Konvolut von Unterlagen zum «Schlangenkönig von Luzern», Kaspar Gretler, oder das Archiv der Società Poschiavini Svizzera Centrale a Lucerna (PSC). Mit der Ablieferung des Adelsbriefs der Familie von Sonnenberg konnte zudem ein verschollenes Dokument in einem bestehenden Familienarchiv ergänzt werden.

Erschliessung

Staatliche Archivalien

Pertinenzbestände: Die Erschliessung der Pertinenzbestände geniesst im Staatsarchiv derzeit nachgeordnete Priorität; dies deshalb, weil die unerschlossenen Provenienzbestände die Ressourcen stark binden (die Zugänglichkeit des Pertinenzarchivs ist für praktisch sämtliche Bestände mit einem mindestens rudimentären Findmittel gewährleistet). Immerhin konnte wie schon im vergangenen Jahr der sogenannte «Eiserne Bestand», die im Jahresbericht erwähnte umfangreiche und weit zurückreichende Sammlung gedruckter Mandate (später Gesetze und Verordnungen), weiter erschlossen und digitalisiert werden. Ebenfalls einen leisen Fortschritt erfuhrt die Erschliessung der Aktenbestände zum Fach 6 (Kriminaljustiz), Archiv 1 (Unterlagen Ancien Régime).

Provenienzbestände: In diesem Bereich wurden lediglich zwei Akzessionen im Umfang von rund einem Laufmeter fertig erschlossen. Fertiggestellt wurden u.a. Fotografien des Kantonsspitals Luzern mit Innen- und Aussenansichten zu baulichen Erweiterungen. Der Hauptfokus der Erschliessung lag in diesem Jahr auf den Erschliessungsarbeiten und der Qualitätskontrolle der Gebäudedossiers der GVL.

Diese umfassten bei der Ablieferung rund 300 Laufmeter und werden in die Statistik 2025 einfließen. Daneben laufen Erschliessungsarbeiten an sechs weiteren grossen Akzessionen, welche beim jeweiligen Abschluss grosse Erschliessungsmengen ergeben werden. Dazu kamen vier rein digitale Ablieferungen, zudem wurden drei Jahrgänge Regierungsratsbeschlüsse nacherfasst.

Nichtstaatliche Archivalien

Die zwölf im Jahr 2024 erschlossenen Ablieferungen umfassen rund 7.2 Laufmeter (Vorjahr: 124). Im kirchlichen Bereich wurden unter anderem die Unterlagen der Laienmissionare Schweiz LAMIS, des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds SKF und des Schweizerischen Katholischen Volksvereins abschliessend verzeichnet. Des Weiteren sind das nun erschlossene Privatarchiv «Der letzte Lützelauer» sowie das Archiv der Genossenschaft St. Karliquai 12, Luzern (Rex-Verlag), besonders zu erwähnen.

Archivdatenbank

Ende 2023 befanden sich 1'491'000 Einheiten in der Datenbank (Vorjahr 1'475'000). Davon waren 811'000 in unserem Archivkatalog öffentlich und online recherchierbar.

Qualitativ konnte der Katalog angereichert werden, indem bei 1300 Verzeichnungseinheiten (Total neu: 40'800) eine Vorschau auf die im Digitalisierungsprogramm anfallenden Bilder integriert wurde.

Zur Verbesserung des Online-Zugangs wurden an der Website und am Archivkatalog kleine Ergänzungen und Änderungen vorgenommen.

Bestandserhaltung

Atelier für Konservierung und Restaurierung

Ein Schwergewicht der Atelierarbeiten lag auch 2024 in der Restaurierung der schimmelgeschädigten gerichtlichen Spruchbücher. Anfaserungen waren bei verschiedenen Bänden der ehemaligen Bezirksgerichte Hitzkirch, Hochdorf, Rothenburg und Willisau notwendig. Fortgeführt wurden sodann die konservatorischen Arbeiten an etlichen Hypothekarprotokollen.

Wie im vergangenen Jahresbericht ausgeführt, stellen Papierschädlinge – darunter die Papierfischchen – eine nicht zu unterschätzende Bedrohung dar in Form von grossflächigen Schäden durch Papierfrass. Im Berichtsjahr wurden die Massnahmen gegen diese Schädlinge weiterentwickelt und nochmals ausgebaut.

Reproabteilung und Digitalisierung

- 163 Fachaufnahmen Digital
- 1578 Digitale Dateien ab Negativ/Dia
- 1912 Scans / diverse Aufträge intern und extern
- 422 digitale Blattkopien ab Negativen

Digitalisierungsprogramm

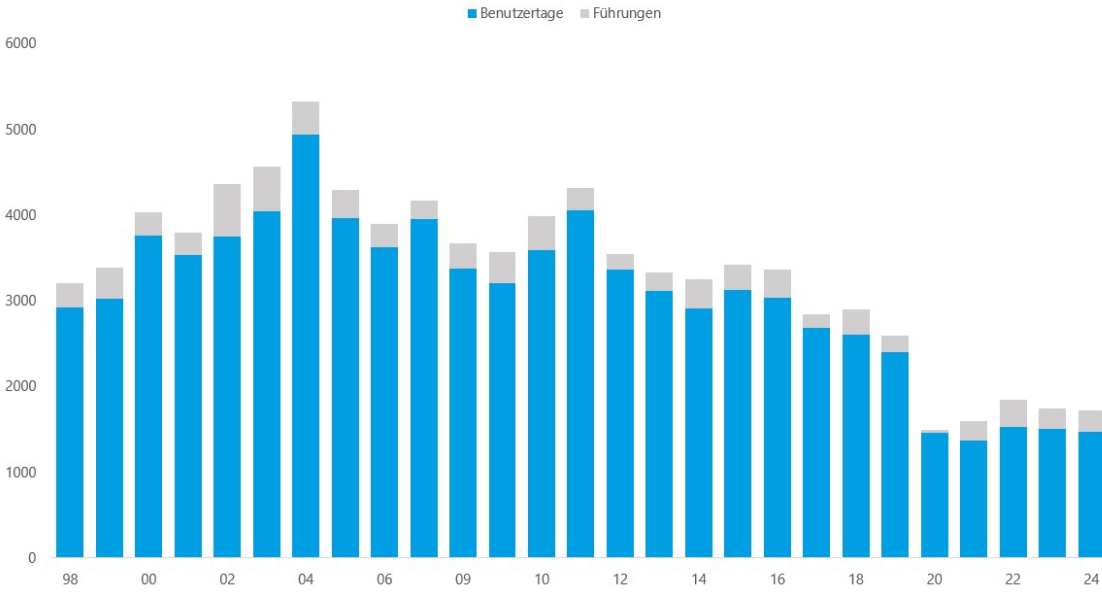
Der interne Schwerpunkt bei der Digitalisierung kleinformatiger oder gefalteter Pläne in Aktendossiers wurde weiterverfolgt. Dazu kamen nach dokumentarischem Wert ausgewählte Bilder aus unseren Fotobeständen. Ein grösseres Digitalisierungsprojekt in Zusammenarbeit mit Familysearch wurde wegen datenschutzrechtlicher Bedenken nicht realisiert und abgebrochen.

Die Digitalisierung des «Eisernen Bestandes» wird an anderer Stelle bereits erwähnt.

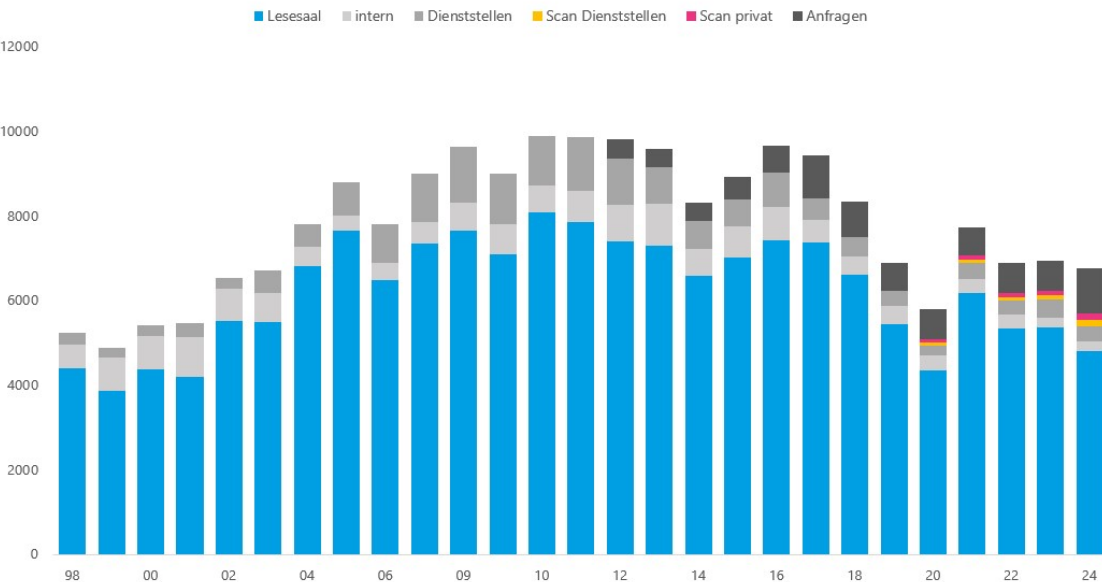
Aktenvernichtung

Im Berichtsjahr wurden rund 12,2 Tonnen nicht archivwürdige Akten, deren gesetzliche Aufbewahrungsfrist bereits abgelaufen war, einem externen Dienstleister zur fachgerechten Vernichtung übergeben. Die Kosten für die Vernichtung wurden teilweise von den ursprünglichen Aktenproduzenten getragen.

Benutzertage pro Jahr 1998 - 2024



Bestellungen pro Jahr 1998 - 2024



03 Benutzung

Statistik

384 Benutzerinnen (Vorjahr 418) und 23 (18) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs. Diese Personen waren an 1474 Tagen (1503) im Archiv. 250 Personen (237) konnten an 19 (18) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen.

Von den 5388 (Vorjahr 6038) Ausleihen gingen 4817 (5369) an Benutzende im Lesesaal, 223 (241) an archivinterne Mitarbeitende und 348 (428) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Statistisch erfasst wurden auch die «Duplikat-Ausleihen» (Scan- und Kopieraufträge), nämlich die 150 kostenlos versendeten Aufträge an Kantonale Dienststellen, an Ausserkantonale Dienststellen und Sozialversicherungen etc. im Rahmen der Amtshilfe und an Private mit gesetzlichem Anspruch auf kostenlose Reproduktionen. Zusätzlich wurden 160 kostenpflichtige Kopieraufträge für Private bearbeitet (Kopien von Scheidungsurteilen, aus Grundbuch, Hypothekarunterlagen und Gebäudeversicherungsdossiers sowie Archivalien, aber ohne die weiter oben erwähnten Fachaufnahmen).

In der gleichen Tabelle erfassen wir (da sie mit Ausleihen und Bestellungen vergleichbar sind) die erledigten qualifizierten schriftlichen Anfragen: 2023 waren dies 1060 (Vorjahr 719).

Nicht statistisch erfasst wurde der kostenlose Versand bestehender Digitalisate (z. B. Pläne, Stammbäume, Negative, Glasplatten), der sich grosser Beliebtheit erfreut und an sich nichts Anderes darstellt als die konsequente Umsetzung der Konservierungsstrategie des Staatsarchivs: Unterlagen, die aus konservatorischen Gründen nicht mehr im Lesesaal zur Einsicht zur Verfügung gestellt werden können, werden digital zur Verfügung gestellt und zwar kostenlos, da für die Benutzung der Archivalien von Gesetz wegen keine Gebühren erhoben werden dürfen.

Bei unserem Internet-Angebot unterscheiden wir zwei Bereiche:

1) Unsere Website staatsarchiv.lu.ch mit allgemeinen Informationen über das Archiv.

2) Den Archivkatalog query-staatsarchiv.lu.ch, der die Recherche in den 811'000 öffentlich einsehbaren Datenbankeinträgen zu den Archivbeständen ermöglicht.

Neben den reinen Zugriffszahlen wird die jeweilige Nutzungsdauer der Besuche differenziert erfasst. Wir gehen davon aus, dass eine Nutzung eines Online-Angebots ab einer Dauer von 15 Minuten als Äquivalent einer Benutzung vor Ort gelten kann .

Website staatsarchiv.lu.ch	2022	2023	2024
Anzahl Seiten	393	396	400
page views (Seiten / Seitenansichten)	151'000	148'000	151'000
visits (Besuche)	66'000	63'000	61'000
visits (Besuche) mit Besuchsdauer > 15 Minuten	5'800	5'400	5'200
Archivkatalog query-staatsarchiv.lu.ch			
online <i>recherchierbare</i> Verzeichnungseinheiten	762'000	796'000	811'000
davon Verzeichnungseinheiten mit digitalisiertem Archivgut zur Vorschau	36'700	39'500	40'800
online <i>benutzbare</i> Verzeichnungseinheiten	9'451	9'451	9'452
page views (Seiten / Seitenansichten)	470'000	523'000	489'000
visits (Besuche)	77'000	85'000	76'000
visits (Besuche) mit Besuchsdauer > 15 Minuten	7'200	7'500	6'900

Forschungsthemen (Auswahl)

Biographien

Dieter Ammann. Königin Astrid. Franz Burri, Nationalsozialist. Josep Kaspar Christen. Theodor Fischer 1878–1957, Auktionator. John Gernet, SMB. Fintan Greter, OSB. Jacob Hirsch, Antikenhandel. Benno Lussi 1679–1755. Magdalena Schärer, Entlebuch. Xaver Schnieper. Josef Zingg 1828–1891. Michael Zwysig, SMB.

Genealogie

Albisser. Amrein. Anderhub. Brun. Bucher. Burkhardt. Cloos. Dahinden. Dröhnli. Elmiger. Erni. Felder. Fleischli. Frank. Haas. Hammer. Heller. Hermann. Hofstetter. Hofstetter. Holzgang. Hübscher. Hunkeler. Jambe. Kreienbühl. Kunz. Lustenberger. Lütolf. Marzohl. Matter. Meier. Müller. Müller. Portmann. Ronca-Brentano. Roth. Ruckstuhl. Schmidiger. Schmidlin. Schneider. Schnider. Schnyder von Wartensee. Staffelbach. Stoll. Süess. Thalmann. Thali. Theiler. Unternährer. Wagner. Walthert. Weingartner. Willi. Winiger. Zemp. Zimmermann.

Ortsgeschichte

Altbüren. Bramboden. Ebikon, Friedhof. Emmen. Fischbach. Hermolingen. Horw, Haslihorn. Immensee. Kirchbühl, Kirche St. Martin. Kriens, Grossehofbrücke, Sonnenbergtunnel, Nationalstrassenbau. Littau, Bahnhof. Luzern, Villa Bellerive, Himmelrich. Malters. Merlischachen. Oberbülmoos, Deponie. Olten. Schötz. Vitznau. Wolhusen. Zell, Mühle Briseck.

Sozialgeschichte

Rathausen, Heim. Emigration nach Brasilien. Die Bedeutung der Frau in der schweizerischen Frontenbewegung. Sexueller Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche. Moralische Aufrüstung Luzern. Zetermordio Podcast. St. Urban, Verein Traversa.

Verbände, Vereine, Institutionen

Allgemeine Baugenossenschaft Luzern. Jungwacht-Blauring, Laienpartizipation. Kantonsschule Alpenquai. Lebensmittelkontrolle und Verbraucherschutz. Lehrerverband. Technikum Horw. Schweiz. sozial-caritative Frauenschule Luzern. St. Anna Schwestern. Tibethilfe. Vogelwarte Sempach. Zeugen Jehovas.

Wirtschaft

Bäckerei Bachmann. Bahnhofrestaurant. Bell Maschinenfabrik AG. Dorfkäsereien im Kanton Luzern. Hotel Frohburg Weggis. Hotel Graziella Weggis. Hug Elektromaschinenbau. 1aHunkeler, Fensterbau. Hotel Schweizerhof Luzern. Von Moos Stahl AG.

...und verschiedene Themen

Aufbewahrung und Zugänglichkeit von Staatsdokumenten in Archiven der Alten Eidgenossenschaft. 222-Jubiläum Mediation / LU222. «Heim und Leben» und die Zeitschriften des C. J. Bucher-Verlags.



ABBILDUNG

Auch zwanzig Jahre nach den ersten Bildern von Franz Vogel-Erni war die Fotografie noch ein teures Hobby. Ein einziger Film (mit acht Bildern) musste oft ein ganzes Jahr reichen. Umso mehr war jedes Abdrücken gut überlegt, und es stellt sich aus heutiger Perspektive oft die Frage, wo die Prioritäten lagen: Hier verschwindet der Täufling und Sohn des Fotografen beinahe neben dem prominent abgeblitzten Mercedes. (PA 1432/32.3274, 1956 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)

04 Bibliothek

Per Ende September ist Heidi Knüsel in den Ruhestand getreten, nachdem sie fast 19 Jahre lang, seit November 2005, die Bibliothek des Staatsarchivs umsichtig und gewissenhaft geleitet und weiterentwickelt hat. Ihre Amtszeit war geprägt durch den sukzessiven Umbau der ursprünglich angestrebten Forschungsbibliothek mit einem umfassenden Anspruch zu einer spezialisierten, auf die Bedürfnisse der Archivnutzer konzentrierten Fachbibliothek. Heidi Knüsel hat diesen Umbau mit grosser Energie und Konzentration stetig vorangetrieben und ihrer Nachfolgerin ein wohl bestelltes Haus überlassen.

Im Projekt «Standortbestimmung und künftiges Erwerbungsprofil der Bibliothek» wurden im ersten Halbjahr 2024 u. a. einige Prozesse überarbeitet und dokumentiert, insbesondere im Hinblick auf den Stellenwechsel. Das bisher noch immer recht breite historische Erwerbungsprofil wurde weiter geschärft mit einer Konzentration auf den Kanton Luzern und angrenzende Kantone, den Bezug zu den Archivbeständen, die Relevanz für die Forschungsprojekte im Archiv und die Verfügbarkeit in Luzern. Das wird mittelfristig dazu führen, dass weniger Publikationen angeschafft, Serien überprüft und eventuell nicht weitergeführt werden. Mit Blick auf die genannten Kriterien wurde im zweiten Halbjahr mit der Überprüfung unserer Doublettensammlung begonnen.

Der Bestand der Bibliothek wurde um rund 400 bestellte, monografische Titel (Vorjahr rund 600) erweitert. Besonders hervorzuheben ist die Verzeichnung von rund 450 Titeln aus dem Privatarchiv der «Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee», was im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Steigerung darstellt.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei Heidi Knüsel für die tadellose langjährige Führung und reibungslose Übergabe der Bibliothek und bei Katharina Affentranger von der ZHB für die vielseitige Unterstützung bei der Katalogisierung.

05 Technik (IKT)

Der Betrieb des Archivinformationssystems scopeArchiv verlief problemlos. Aus verschiedenen Gründen weiterhin ausstehend ist aber die für die Langzeitarchivierung vorgesehene Standard-Implementation der Archivpakete nach der Norm xlsadg 2.1.

Das Projekt «Digitaler Lesesaal StALU» wurde Mitte Jahr lanciert mit dem Ziel, einen neuen Zugang für das stetig wachsende digitale Archivgut anzubieten. Im Berichtsjahr wurden die Initialisierungsphase des Projektes erfolgreich abgeschlossen und die Finanzierung kurz nach Ende des Jahres sichergestellt. Somit kann das Projekt in die Konzept- und Realisierungsphase übergehen.

Der Betrieb der allgemeinen Informatik wurde wie gewohnt durch die Dienststelle Informatik sichergestellt – dies wie auch der komplette Ersatz der Arbeitsplatz-Laptops durch aktuelle Modell verlief reibungslos.

06 Vertretungen in Gremien und archivische Zusammenarbeit

Gemeindearchive

Die Beratungstätigkeiten für die Gemeinden nahm auch dieses Jahr wieder zu. 18 Mal gelangten Gemeinden oder Gemeindeverbände direkt oder über das Amt für Gemeinden an das Staatsarchiv. Die Beratung reichte von der Einschätzung von der Archivwürdigkeit und Aufbewahrungsfristen diverser Aktenserien über die Beratung bezüglich Archivräumlichkeiten bis zur Hilfe bei der Bewertung von Offerten.

Das Staatsarchiv konnte in einer Gemeinde den Aufbau einer Archivgruppe für lokale Privatarchive im Rahmen des Gemeindearchivs beratend unterstützen. In einer zweiten Gemeinde wurde die Beratung des Staatsarchivs für den Umgang mit Amtsakten (17.–19. Jahrhundert) in Privatbesitz in Anspruch genommen.

Am 6. November vertrat Ramona Thalmann-Hüsler das Staatsarchiv an der Veranstaltung «Erfa CMI LU» in Wolhusen. Bei diesem Treffen der Luzerner Gemeinden mit CMI stellte sie die Vorteile der Objektvorlagen in CMI vor.

Kirchgemeinde- und Pfarrarchive

Auch dieses Jahr fanden viele Beratungen per E-Mail und Telefon statt. Eva Bachmann führte bei drei Kirchgemeinden und Pfarreien Besuche vor Ort durch, um mit den Verantwortlichen das Ordnungssystem zu besprechen, neue Archivare einzuführen, die Archivsituation zu beurteilen und das weitere Vorgehen betreffend Aufarbeitung des Archivs sowie die Einrichtung und klimatischen Bedingungen im Archivraum zu klären. Für die Pilotprojekte der neuen elektronischen Geschäftsverwaltung wurden die Musterordnungssysteme angepasst und somit erste Schritte zur Umsetzung unternommen.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren 2023 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):
Arbeitsgruppe scopeOAI (Markus Lischer)

- Gruppe Schweizer Hochschul- und Fachhochschularchive GSHFA (Jérôme Gander)
- Historische Gesellschaft Luzern (Eva Bachmann, Vorstand; Dinah Knuchel, Administration)
- Historischer Verein Zentralschweiz, Vorstand (André Heinzer, Aktuar; Eva Bachmann, Revisorin)
- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST), Aufsichtskommission (Jürg Schmutz); Projektteam Harmonisierung der Informatik in der Strafjustiz HIS (Yosvany Hernandez)
- Kuratorium ortsnamen.ch (Peter Mülle)
- Schweizerische Archividirektorinnen- und Archividirektorenkonferenz ADK (Jürg Schmutz)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Verein eCH, Arbeitsgruppe Langzeitarchivierung (Markus Lischer), Arbeitsgruppe Records Management (Gregor Egloff)
- Verein Frauenstadtrundgang Luzern (Eva Bachmann, Dinah Knuchel)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), Arbeitsgruppe Bewertung (Yosvany Hernandez), Arbeitsgruppe Geistliche Archive (Eva Bachmann), Arbeitsgruppe Zugang und Vermittlung (Yella Nicklaus)
- Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung: Vorstand und Portrait Archiv (Markus Lischer)

07 Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB)

Die Archivarin der Missionsgesellschaft Bethlehem erreichten im Berichtsjahr 97 Anfragen. Die Bestände des Archivs wurden nicht nur von Forschenden an Hochschulen und Verwandten und Bekannten von Missionaren nachgefragt, sondern zunehmend auch SMB-intern von der neu geschaffenen Kommunikationsabteilung, welche vor allem an Fotobeständen interessiert war. Einige Zeit in Anspruch nahm die Bereitstellung von Akten für die Forschenden der Studie betreffend sexuellen Missbrauch im kirchlichen Umfeld. Die Archivarin setzte ihre Erschließungsarbeit der Akten des Gymnasiums Immensee fort. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin ordnete und verzeichnete eine grosse Anzahl Personaldossiers verstorbener Missionare.

08 Forschungsstellen

Rechtsquellenedition Entlebuch

II: 1601–1700, III: 1701–1798

Im Berichtsjahr 2024 konnten die Manuskripte der beiden Bände der Rechtsquellen des Entlebachs 2 und 3 termingerecht abgeschlossen und das Gut zum Druck erteilt werden. Mit dieser Edition ist die Bearbeitung der Rechtsquellen im Rahmen des grossen schweizerischen Editionsprojekts wie im Exkurs zu diesem Jahresbericht erwähnt, vorerst abgeschlossen. Es bleibt zu hoffen, dass sie bald wiederaufgenommen werden kann, denn der ganze nördliche Teil des Kantons, namentlich die heutigen Wahlkreise Sursee und Hochdorf, harren noch der wissenschaftlichen Bearbeitung.

Luzerner Namenbuch

Das Projekt «Luzerner Namenbuch Hochdorf» (Orts- und Flurnamensammlung des ehemaligen Amtes Hochdorf), das hauptsächlich durch den Lotteriefonds und die Albert Koechlin Stiftung finanziert wurde, konnte im Berichtsjahr bis auf die redaktionelle Vorbereitung für die abschliessende Publikation fertiggestellt werden. Die Sammlung umfasst 3150 Namenartikel mit rund 16000 ausgewählten historischen Belegen.

Die Mitarbeitenden der Forschungsstelle Luzerner Namenbuch nahmen am Kolloquium Namenforschung Schweiz an der Universität Bern teil. Irene Rettig verfasste einen Beitrag zu den Hofnamen Herzige in Rain und Herzighus in Inwil, der in der «Seetaler Brattig» publiziert wurde. Namenkundliche Auskünfte wurden an die Redaktion des Idiotikons (u. a. für einen Radiobeitrag auf SRF 1 zum Familiennamen Kramis und zum Hofnamen Chramis in Hohenrain), an Regionalmedien, an Lokalhistoriker und an Archivmitarbeitende erteilt.

09 Administrative Versorgung und fürsorgerische Zwangsmassnahmen

Nach wie vor können Betroffene fürsorgerischer Massnahmen bis 1981 beim Bund ein Gesuch um einen Solidaritätsbeitrag einreichen. Den staatlichen Archiven kommt vorgängig an die Eingabe der Gesuche die Aufgabe zu, Betroffene bei der Suche nach Unterlagen, die möglicherweise Aufschluss über solche Massnahmen vermitteln, zu unterstützen. Dabei gelangten im Berichtsjahr 51 (Vorjahr 56) Anfragen in diesem Zusammenhang beim Staatsarchiv ein.



ABBILDUNG

Franz Vogel-Erni ging wohl kaum mehr ohne Kamera aus dem Haus. So konnte er auch dokumentieren, wie bei der Heuete ohne moderne Maschinen, die schon immer ein Kraftakt war, auch bei der Familie Wicki-Stalder vom Jüngsten zum Ältesten alle anpacken mussten, um das Futter rechtzeitig einzubringen. (PA 1432/7.2358, ca. 1936-1949 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)

10 Öffentlichkeitsarbeit

Luzerner Historische Veröffentlichungen

Die im Jahresbericht 2023 erwähnten Redaktionsarbeiten an einem aus mehreren Aufsätzen bestehenden Manuskript zur Luzerner Buchkultur wurde im Berichtsjahr weitergeführt. Pünktlich auf Ende Jahr konnte die inhaltliche Redaktion abgeschlossen werden. In einem nächsten Schritt wird das gesamte Manuskript formal redigiert mit dem Ziel, dieses dem Verlag auf Mitte Jahr hin zur Drucklegung zu übergeben.

Schulen, Universitäten, Weiterbildung, Führungen

Das Staatsarchiv führte Lehrveranstaltungen für verschiedene Hoch- und Kantonschulen durch und bot im Rahmen von Führungen für Mitarbeitende von anbieterpflichtigen Stellen und Dritte insgesamt 220 Personen Einblick in seine Aufgaben und Bestände. Veranstaltungen dieser Art sind zwar aufwendig, aber nachhaltig, indem sie bei den Besucherinnen und Besuchern ein dauerhaft gutes Verständnis für die Archivierung schaffen.

Kurse

Markus Lischer führte auf privater Basis im Staatsarchiv einen Einführungskurs in die Ahnenforschung durch.

Instagram

Das Staatsarchiv hatte geplant, 2024 mit einem eigenen Instagram-Kanal zu starten. Dies war aufgrund von kantonsinternen Vorgaben nicht möglich. Stattdessen lieferte das Staatsarchiv Inhalte für die Veröffentlichung auf Instagram an die Staatskanzlei, welche den Kanal des Kantons Luzern hostet.

Das Staatsarchiv lieferte in diesem Jahr 26 Beiträge für Instagram an die Staatskanzlei. Dabei konnten wir in sechs Beiträgen auf neu veröffentlichte Bestände aufmerksam machen und in einem Kurzvideo (Reel) den Ablauf einer Bestellung aufzeigen.

Ausstellung Franz Vogel-Erni

Vom 25. Oktober bis zum 7. November organisierte das Staatsarchiv zum zweiten Mal eine Ausstellung im Rahmen des Welttags des audiovisuellen Erbes unter der Schirmherrschaft von Memoriav.

Dieses Jahr wurde in der Ausstellung der frisch erschlossene Bestand von Franz Vogel-Erni (1916–1993) von Menznau gezeigt. Vogel fotografierte als Amateurfotograf von 1936 bis 1992 Menschen und Bräuche in seiner Umgebung und dokumentierte so das Leben rund um den Menzberg, womit er ein wichtiges fotografisches Gegengewicht zum breit dokumentierten touristischen Luzern am Vierwaldstättersee schuf.

Nach der gut besuchten Vernissage, bei der neben den Kindern des verstorbenen Fotografen auch Regierungsrätin Ylfete Fanaj mit einem Grusswort mitwirkte, wurde die Ausstellung weiter rege besucht. Auch die vier öffentlichen Führungen wurden positiv wahrgenommen.



ABBILDUNG

Die fünf Müller-Jungen von der Hinter-Twerrenegg posierten, mühevoll ruhig gehalten, für Franz Vogel-Erni. Mutmasslich trugen sie dabei Hemden aus dem Stoff, den der Fotograf ihrer Mutter verkauft hatte. (PA 1432/21.2884, ca. 1955–1958 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG oben

Heute ist es kaum mehr vorstellbar, wie Franz Vogel-Erni die hügelige Landschaft des Luzerner Hinterlands zu Beginn ohne motorisierten Untersatz als Vertreter bediente. Da war das Auto eine massive Erleichterung. Auch wenn die Strassen steil und oft unbefestigt blieben. Entsprechend oft hielt er es fest. (FDC 126/8.ME1373, 1973 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)

ABBILDUNG rechts

Auch Franz Vogel-Erni machte gerne einmal eine Pause und setzte dabei auf die entschleunigende Wirkung von Kätzchen und eines guten (der Löffel ist klar sichtbar) Kaffees.

(PA 1432/33.3338, 1974 © Fotograf:in unbekannt/Staatsarchiv Luzern)

Bildstrecke

Franz Vogel: Die Illustrationen im diesjährigen Jahresbericht stammen vom Menznauer Fotografen Franz Vogel-Erni (1916–1993), dessen Fotonachlass 2024 im Staatsarchiv erschlossen und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.





ABBILDUNG

Wenn Franz Vogel-Erni mit seiner Kamera zu Besuch kam, war das gerade zu Beginn seiner Zeit als Amateurfotograf immer ein grosses Ereignis. Gerade in den abgelegenen Orten war die Fotografie noch nicht verbreitet, und so wurde für das Foto die Sonntagskleidung angezogen und die schönste Kuh mit den wohl längsten Hörnern gleich mitdokumentiert. (PA 1432/9.2416, ca. 1936–1949 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Zu einer Zeit als Fleisch noch Luxus und die Schweine glücklich durch den Dreck rüsseln durften, hielt Franz Vogel-Erni dieses schöne Exemplar fest. (PA 1432/9.2420, ca. 1936–1949 © Franz Vogel-Erni/ Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Mit diesem Bild der Töchter Auchli vom Mittler Bergbüel, Menzberg, sagt Franz Vogel-Erni mehr als tausend Worte: Die in Kleider aus seinem Stoff gekleideten Mädchen stehen hinter den Hühnern, die den Erwerb des Stoffes überhaupt möglich gemacht haben. (PA 1432/3.2092, ca. 1940–1955 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Franz Vogel-Erni hielt oft die Arbeit in seinen Bildern fest. Aber mit seinem Auge für das Wichtige dokumentierte er auch die Work-Life-Balance, die es schon immer gab: Während neben dem Kohlenmeiler im Unterbramboden gewartet werden musste, war es der perfekte Zeitpunkt für ein bisschen Musik. (FDC 126/11.RO1004, 1972 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Die Fasnacht war immer ein wichtiges Ereignis für Franz Vogel-Erni. Neben Bällen dokumentierte er auch immer wieder Fasnachtsumzüge. So haben wir den Beweis, dass entgegen der Klischees die Welt-politik bereits in den 1970er Jahren das Luzerner Hinterland erreicht hatte und die Ölkrise zum Sujet am Fasnachtsumzug in Wolhusen wurde. (FDC 126/14.WO1020, 1974 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Zu einer Zeit, in der gutes Schuhwerk noch nicht wie heute online bestellt und morgen angezogen werden konnte, waren Schuhmacher wie Anton Kuster von Romoos unersetzlich – konnten sie doch Schuhe stets flicken oder neu besohlen. (FDC 126/12.RO1088, 1977 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Als der Weg noch das Ziel war, durfte im vollgepackten Auto auch die Picknick-Ausrüstung nicht fehlen, wenn es in die Ferien ging. Gemütlich genossen Franz Vogel-Erni und seine Familie hier die Pause auf dem Weg über den San Bernardino. (FDC 126/9.ME1435, 1977 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)



ABBILDUNG

Dieses Bild, das Franz Vogel-Erni von seinem Sohn Walter schoss, weckt noch heute ganz viele Erinnerungen in so manchen von uns: Mit Sack und Pack ging es in den WK. (PA 1432/34.3354, 1979 © Franz Vogel-Erni/Staatsarchiv Luzern)





ABBILDUNG

Heissluftballone bezaubern bis heute Jung und Alt. Eine Faszination, die Franz Vogel-Erni hier beim Massenstart eines Wettbewerbs in Geiss festhalten konnte. (PA 1432/31.3228, 1987 © Franz Vogel-Erni/ Staatsarchiv Luzern)

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich zahlreichen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nämlich Eva Bachmann, Gregor Egloff, André Heinzer, Yosvany Hernandez, Ramona Thalmann-Hüsler, Andreas Ineichen, Peter Mülle, Heidi Knüsel Zeller, Markus Lischer, Yella Nicklaus und Elisabeth Vetter für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im Mai 2025

Jürg Schmutz, Staatsarchivar

Justiz- und Sicherheitsdepartement

Staatsarchiv Luzern

Schützenstrasse 9

Postfach 3439

CH-6002 Luzern

+41 41 228 53 60

staatsarchiv@lu.ch

www.staatsarchiv.lu.ch

Dienstag bis Freitag

08.00–17.15 Uhr

Jeden 4. Samstag des Monats

08.00–12.00 Uhr